

**Alexander Sitzmann**

(Wien)

## Altrussische Städtenamen in alt(west)nordischen Quellen

Im Folgenden sollen die bisherigen Deutungsversuche zu den insgesamt zehn in alt(west)nordischen Quellen überlieferten altrussischen Städtenamen kritisch gesichtet und gegebenenfalls durch neue Deutungsvorschläge ergänzt werden. Zu beachten ist hierbei einerseits, daß der Großteil der Quellen altisländischer Provenienz ist und nicht vor dem 13. Jh. niedergeschrieben wurde; andererseits sind die Namen verschieden gut überliefert: In mehr als jeweils zwei Quellen belegt sind nur die Namen der Städte Ladoga, Novgorod, Kiev und Polock.

### 1. Aldeigja/Aldeigjuborg – Ladoga

In seiner *Bandadrápa* (um 1010), die den Angriff des norwegischen Jarls Eiríkr Hákonarson auf Rußland im Jahre 997 beschreibt, spricht Eyólfur dádaskald zum Jarl „aldeigio brauzt (‘du brachst Ladoga’)“<sup>1</sup> – dies ist die früheste Nennung eines altrussischen Ortsnamens in der altnordischen Literatur. In späteren Texten wird Ladoga meist *Aldeigjuborg* genannt. Den gleichen Anlaut zeigt auch mnd. *Aldagen*, das in einem hanseatischen Dokument aus dem 13. Jh. belegt ist<sup>2</sup>.

Der Zusammenhang zwischen aruss. *Ladog-* und mnd. *Aldag-* ist offensichtlich; die mnd. Lautung stellt einen Zustand vor Liquidametathese und Wandel *a* > *o* dar<sup>3</sup>. Auch der Anlaut von an. *Aldeigjuborg* würde einen Zustand vor Liquidametathese widerspiegeln, doch ließe sich der Diphthong der zweiten Silbe bei einer Entlehnung aus dem Slavischen (oder Mittelniederdeutschen) nicht erklären. Strumiński (1996: 92) setzt deshalb ein (nicht belegtes) frühes vod.

<sup>1</sup> Zu dieser wie auch allen weiteren Belegstellen siehe Sitzmann (2003: 91 ff.).

<sup>2</sup> Beleg bei Strumiński (1996: 90).

<sup>3</sup> Zu Strumińskis (1996: 89) Ansatz \**Oldoga* siehe Sitzmann (2003: 37 f., Anm. 82).

\**AltaiGon* (Lok.) ‘low end, stoppage’ an<sup>4</sup>, welches als (j)ōn-stämmiges Femininum \**Alđau(j)a* ins Altnordische gelangt sei. Während die Variante ohne *j* nach einem Wandel des unbetonten *au* > *a*<sup>5</sup> als \**Aldaga* weiter ins Altrussische und Mittelniederdeutsche entlehnt worden sei, habe \**Aldaugja* zu \**Aldøygja* umgelautet, aus dem im Altisländischen dialektal \**Aldeygja*<sup>6</sup> entstanden sei. Problematisch an dieser Herleitung ist jedoch, daß die Diphthonge *ey* und *ei* im Isländischen erst im 17. Jh. lautlich zusammenfallen und bis zum heutigen Tag an etymologischer Stelle geschrieben werden<sup>7</sup>; eine schlüssige Deutung der altnordischen Lautung steht also noch aus.

## 2. Hólmgarðr – Novgorodъ

Der mit Abstand am häufigsten genannte Ort der Rus’ in den altnordischen Quellen ist *Hólmgarðr* ‘Inselburg’; Novgorod gilt als wichtigste bzw. Hauptstadt der Rus’.

Der altruss. Name *Novgorodъ* läßt vermuten, daß es sich um eine Neugründung handelt, der (an der gleichen Stelle oder in der Nähe) eine alte Burg vorausgegangen ist<sup>8</sup>. Strumiński (1996: 101 f.) denkt an eine Lehnübersetzung und setzt deshalb ein slav. \**Ostrovъnъgordъ* an<sup>9</sup>, welches eine alte Festung am Ostufer des Volchov bezeichnet habe, während Novgorod die neue Festung am Westufer sei. Eine Lehnübersetzung ist zwar denkbar, ein \**Ostrovъnъgordъ* aber nirgends belegt; genauso plausibel wäre eine selbständige, an die Lage<sup>10</sup> der Festung angelehnte Bildung im Altnordischen.

<sup>4</sup> Ältere, kaum akzeptable Ansätze verzeichnen Strumiński (1996: 91) und Vasmer (1953–1958: s.v. Ladoga).

<sup>5</sup> Vgl. Noreen (1913: §42c).

<sup>6</sup> Vgl. Noreen (1913: §43c, §108).

<sup>7</sup> Vgl. Noreen (1913: §108).

<sup>8</sup> Vgl. Mühle (1991: 77 f.): „Novgorod war eine Burgneugründung, der logischerweise eine alte Burg vorausgegangen sein muß“.

<sup>9</sup> Bestätigt sieht er diesen Ansatz bei Adam von Bremen II,22,254,5 und IV,11,450,7, wo es „Ostrogard Ruzziae“ heißt, welches ein frühaltldän. \**ØstrgardR* widerspiegeln, das wiederum eine volksetymologisch umgebildete Entlehnung von slav. \**Ostrovъnъgordъ* sei. Dagegen spricht, daß im Scholium 120 zu Kapitel IV erklärt wird: „Ruzzia vocatur a barbaris Danis Ostrogard“; *Ostrogard* bezeichnet also wohl nicht nur eine einzelne Stadt, sondern ganz Rußland, vgl. auch Sitzmann (2003: 36 mit Anm. 76).

<sup>10</sup> Mühle (1991: 79) beschreibt diese folgendermaßen: „Das Gorodišče lag somit ursprünglich auf einer Insel, die im Westen durch den Volchov, im Süden und Osten durch den alten Volchovec und im Norden durch den alten Žilotug bzw. den heutigen Volchovec begrenzt war.“

### 3. Gaðar – ?

Der Name ist (genauso wie *Syrnes*, s.u.) ein hapax legomenon; in Heimslýsing 4,155,18f f. heißt es: „I þui riki er þat Ruzcia heítir. þat kollum ver Garðariki ero þessir hofuð garðar. Moramar. Rostofa. Surdalar. Holmgarðr. Syrnes. Gaðar. Palteskia. Kœnugarðr. (‘In diesem Reich, das Rußland heißt und das wir Burgenreich nennen, befinden sich diese Hauptburgen: Murom, Rostov, Suzdal’, Novgorod, Syrnes (?), Gaðar (?), Polock, Kiev’)<sup>11</sup>. Bisher konnte keine befriedigende Deutung für diesen Ortsnamen gefunden werden, man ist meist von einer Verschreibung für *Garðar* ausgegangen. Sprachlich akzeptabel erscheint Strumińskis (1996: 112) Auffassung von *Gaðar* als Erstglied eines Kompositums des Typs \**Gaðar-bú*, welches aruss. *Gadovo* (*selo*) widerspiegeln würde. Ungeklärt bleibt allerdings, ob bzw. welchem *Gadovo* so große Bedeutung zugekommen ist, daß es in einen altisländischen geographischen Traktat aufgenommen wurde.

### 4. Kœnugarðr/Kænugarðr – Киевъ

Der altnordische Name für Kiev hat außer dem anlautenden *K-* nichts mit dem altrussischen Namen der Stadt gemeinsam. Das Erstglied an. *kæna* bedeutet ‘kleines Boot’, der Name der Stadt ist also als ‘Bootsburg’ aufzufassen. Die Semantik der Namensbildung ist durchsichtig, wenn man den Bericht des byzantinischen Kaisers Konstantin Porphyrogenetos im neunten Kapitel seines Werkes *De administrando imperio* berücksichtigt: Er schildert dort, wie tributpflichtige Slaven nach Eintreten der Eisschmelze Einbäume nach Kiev brachten, um sie an die Rus’ (i.e. Skandinavier) zu verkaufen – Kiev war demnach ein Umschlagplatz für Boote.

### 5. Móramar – Muromъ

In an. *Móramar* (Plural) ist leicht der Name der Stadt Murom an der Oka zu erkennen, die nach dem Volk der Muroma (altruss. Kollektivum) benannt ist. Nicht zu entscheiden ist jedoch, ob der altnordische Name direkt aus der ostsee-

<sup>11</sup> Der Verfasser von Heimslýsing unterscheidet hier zwischen einer gelehrten Benennung (*Ruzcia*), die vermutlich auf deutschen Einfluß zurückzuführen ist, und dem skandinavischen Namen (*Garðariki*); siehe hierzu Sitzmann (2003: 52 f. mit Anm. 164).

finnischen Sprache der Muroma als *\*Mōram-* entlehnt wurde oder ob eine slawische Vermittlung vorliegt (vor dem Wandel  $\bar{o} > u$  und vor  $a > o$ )<sup>12</sup>.

## 6. Pal(l)teskja/Pallteskjuborg – Polotъskъ

Die altnordische Benennung der Stadt spiegelt den Zustand vor Eintreten des Vollautes (urslav. *Palt-* > aruss. *Polot-*)<sup>13</sup> wider, das Suffix urslav. *-isku* > *-bъskъ* wird als an. *-esk-* wiedergegeben und erhält die Endung *-ja* der *jōn*-Stämme.

## 7. Rostofa – Rostovъ

Grundlage für die entlehnte Form ist wahrscheinlich ein aruss. Genitiv (*izъ, otъ, do Rostova*), die Entlehnung erfolgte erst nach dem Wandel  $a > o$ . Die in der Örvar-Odds saga überlieferte Form *Raðstofa* ('Ratsstube') hingegen ist auf Volksetymologie (auf Basis der entlehnten Form) zurückzuführen.

## 8. Smalenzkia – Smolъnъskъ

Alle Belege lauten mit *Smal-* an, die Entlehnung hat also noch vor dem Wandel  $a > o$  stattgefunden<sup>14</sup>. Die Anpassung des Suffixes erfolgt analog zu jener in *Pallteskja – Polotъskъ*. Die heterogenen Schreibungen des Namens in den Quellen ließen sich lautgesetzlich nur schwer erklären.

## 9. Sur(s)dal(a)r – Suzdalъ

Der Name ist nur in zwei Quellen in jeweils unterschiedlicher Form überliefert (*Surdalar* und *Sûrsdalr*). Zu konstruiert scheint in jedem Fall Strumińskis (1996: 110) Annahme zweier verschiedener (nicht belegter) merja-finnischer Ortsnamen als Grundlage für die Entlehnungen: Da Suzdal' an der *Kamenka* liegt, setzt er ein merja-finn. *\*SōrjoGi* 'Gravel river' an, dessen Erstglied (in Verbindung mit einem Zweitglied an. *\*dalR* 'Tal') ins Altnordische entlehnt worden sei. Aufgrund eines ostnordischen Lautgesetzes<sup>15</sup> sei *\*SōrdalR* > *\*SurdalR* gewor-

<sup>12</sup> Siehe auch Holzer (1998b: 247) und Sitzmann (2003: 41).

<sup>13</sup> Die Notation urslavischer Lautungen erfolgt nach Holzer (1998a).

<sup>14</sup> Daß es sich hierbei um Akanje handeln könnte, scheidet aus chronologischen Gründen aus – der Name ist in dieser Form schon in der *Þidreks saga* (Mitte 13. Jh.) überliefert.

<sup>15</sup> Strumiński selbst spezifiziert dieses Lautgesetz nicht näher – vgl. Noreen (1913: §148b):  $\bar{o} > u$  in der Zeit zwischen 1200 und 1400 vor Doppelkonsonanz oder bei Reduktion der Betonung.

den. Für die altrussische Lautung hingegen zieht er ein merja-finn. \**SūzDalja* ‘Autumn skin’ heran, da Suzdal’ der Ort gewesen sei, wo die tributpflichtigen Merja Tierfelle an die Skandinavier abgeliefert hätten.

Die in der Örvar-Odds saga überlieferte Form *Súrsdalr* ließe sich als ‘Tal einer Person mit dem Beinamen *Súrr*’<sup>16</sup> deuten, bei der in Heimslýsing überlieferten Form *Surdalar* könnte man an ein Vorderglied an. *súr-* ‘sauer, trübe, unangenehm’ denken (also etwa ‘saures = feuchtes Tal’?).

## 10. *Sýrnes* – ?

Auch bei dem als an. *Syrnes* überlieferten Namen handelt es sich um ein hapax legomenon (s.o. unter *Gaðar*). Bisher wurden zwei Deutungen vorgebracht: Jackson (1986: 80) schließt aus der Reihenfolge der Aufzählung in Heimslýsing, daß der Ort zwischen Novgorod und Polock gelegen haben müsse; sie argumentiert weiter, daß russische Städte zumeist an den Mündungen kleinerer Flüsse gegründet und nach diesen benannt wurden. Der Gnezdovo-Komplex könne folglich einen von dem des kleinen Dneprzuflusses *Svinec* abgeleiteten Namen getragen haben, und das Erstglied von an. *Sýrnes* (wörtlich ‘Schweinelandzunge’) könne eine Lehnübersetzung dieses Erstgliedes sein. Strumiński (1996: 110 f.) hingegen setzt einen altestn. Flußnamen \**Sūri-joki* ‘Big river’ an und denkt an die an der *Velikaja* gelegene Stadt Pskov; die Skandinavier hätten dann die auf einer Landzunge gelegene Festung \**Sūri-nasja* (> *Sýrnes*) genannt.

Beide Herleitungen sind aus sprachwissenschaftlicher Sicht plausibel und gleichermaßen wahrscheinlich. Nicht außer Acht zu lassen ist jedoch nach wie vor auch die Möglichkeit eines volksetymologischen Zusammenhangs mit an. *Sýrland* ‘Syrien’.

## Schlußfolgerungen

Das Beispiel der in den altnordischen Quellen überlieferten Namen russischer Städte zeigt, daß Substitution mit eigenem sprachlichen Material<sup>17</sup> eine große Rolle spielt; in einigen Fällen scheint Volksetymologie vorzuliegen<sup>18</sup>. Dies mag

<sup>16</sup> Zum Beinamen an. *Súrr* vgl. Lind (1920–1921: 369).

<sup>17</sup> So ist an. *garðr* ursprünglich nur in einer Bedeutung ‘Hof(statt)’ bekannt; wenn es aber ur-slav. *gardu* > aruss. *gorodъ* substituiert, dann erweitert sich seine Bedeutung zu ‘Burg, befestigte Stadt’. Ähnliches gilt beispielsweise auch für urslav. *vald(u)-* > aruss. *volod(ъ)*, das durch an. *vald(r)* (in den Personennamen *Valdamarr* und *Vissavaldr*) substituiert wird.

<sup>18</sup> Vergleiche auch die Personennamen *Búrizlafr*, *Vartilaftr* und *Vissavaldr* bzw. *Visivaldr* bei Sitzmann (2003: 49 f.).

damit zusammenhängen, daß uns die Namen hauptsächlich in literarischen Quellen überliefert sind, die einige hundert Jahre nach den eigentlichen Sprachkontakten aufgezeichnet wurden. Trotzdem lassen sich anhand der belegten Namen verschiedene Lehnwortschichten herausarbeiten, z.B. eine ältere Schicht vor dem slav. Wandel  $a > o$  (*Smalenzkia*) gegenüber einer jüngeren nach selbigem Wandel (*Rostofa*), oder Aussagen über voraltrussische Lautungen (*Pallt-eskia* < ursl. *Palt-isku*) treffen<sup>19</sup>.

Umgekehrt handelt es sich bei den in altrussischen Quellen überlieferten nordischen Personennamen durchweg um „echte“ Entlehnungen. Anhand des Materials lassen sich rekurrente Lautentsprechungen feststellen (z.B. an.  $\bar{o} >$  aruss.  $u$ ), wobei drei Entsprechungspaare besonders erwähnenswert sind: an.  $\check{a} >$  aruss.  $a$  oder  $o$ , an.  $\check{i} >$  aruss.  $i$  oder  $\bar{v}$  und an.  $\check{y} >$  aruss.  $u$  oder  $\bar{v}$  (jeweils ohne erkennbare Kontextbedingungen). In diesen Fällen wird es sich um verschiedene Lehnwortschichten handeln, wobei die Entlehnungen mit einer direkten Entsprechung die jüngere Schicht darstellen (i.e. counterfeeding)<sup>20</sup>.

## Literatur

- Holzer 1998a = G. Holzer: Zur Rekonstruktion urslavischer Lautungen. In: *Prasłowiańszczyzna i jej rozpad*. Hrsg. v. J. Rusek & W. Boryś. Warszawa, S. 57–72.
- Holzer 1998b = G. Holzer: Rezension zu Bohdan Strumiński: *Linguistic Interrelations in Early Rus'. Northmen, Finns and East Slavs (Ninth to Eleventh Centuries)*. *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 44, S. 244–248.
- Jackson 1986 = Т.Н. Джаксон: *Sýrnes* и *Gađar*. Загадки древнескандинавской топонимии Древней Руси. *Scando-Slavica* 37, S. 58–68.
- Lind 1920–1921 = E.H. Lind: *Norsk-Isländska Personbinamn från Medeltiden*. Uppsala.
- Mühle 1991 = E. Mühle: *Die städtischen Handelszentren der nordwestlichen Rus. Anfänge und frühe Entwicklung altrussischer Städte (bis gegen Ende des 12. Jahrhunderts)*. Stuttgart. (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa 32).
- Noreen 1913 = A. Noreen: *Geschichte der nordischen Sprachen besonders in altnordischer Zeit*. 3. Auflage. Strassburg. (Grundriss der germanischen Philologie 4).
- Sitzmann 2003 = A. Sitzmann: *Nordgermanisch-ostslavische Sprachkontakte in der Kiever Rus' bis zum Tode Jaroslavs des Weisen*. Wien. (Wiener Studien zur Skandinavistik 6).
- Strumiński 1996 = B. Strumiński: *Linguistic Interrelations in Early Rus'. Northmen, Finns and East Slavs (Ninth to Eleventh Centuries)*. Roma – Edmonton – Toronto. (Collana di filologia e letteratura slave II).
- Vasmer 1953–1958 = M. Vasmer: *Russisches etymologisches Wörterbuch I–III*. Heidelberg.

<sup>19</sup> Zu weiteren Schlußfolgerungen siehe Sitzmann (2003: 84 ff.).

<sup>20</sup> Zu den Lautentsprechungen siehe ausführlicher Sitzmann (2003: 86 ff.).